



1686-11-22

Auf den Tod des fünftgebornen Söhnleins, den kleinen Chrisander, oder C. K. den 22. November 1686

Margaretha Susanna von Kuntsch

Description

This work is part of the Sophie Digital Library, an open-access, full-text-searchable source of literature written by German-speaking women from medieval times through the early 20th century. The collection, covers a broad spectrum of genres and is designed to showcase literary works that have been neglected for too long. These works are made available both in facsimiles of their original format, wherever possible, as well as in a PDF transcription that promotes ease of reading and is amenable to keyword searching.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Kuntsch, Margaretha Susanna von, "Auf den Tod des fünftgebornen Söhnleins, den kleinen Chrisander, oder C. K. den 22. November 1686" (1686). *Poetry*. 255.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/255

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Auf den Tod des fünftgeborenen Söhnleins, den kleinen Chrisander, oder C. K. den 22. November 1686 (Poem)

This text comes from a collection of German-speaking women's literature entitled "Deutsche Dichterinnen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart: Gedichte und Lebensläufe. Herausgegeben und eingeleitet von Gisela Brinker-Gabler." This text was graciously donated to the Sophie library by Gisela Brinker-Gabler.

Alß dort Timantes Agamemnons Schmertz /
Da Iphigenien man opfern wolte /
Und wie sein Vater Hertz
Sich drob gequählet / bilden solte /
Da zog er einen Flohr
Desselben Antlitz vor.

Und zeigte damit an /
Es könne seinem Pinsel nicht gelingen /
Wie kläglich er gethan /
Recht lebhaft durch die Fahrben rauß zu bringen.
Warum? der Hertzens-Stoß
Sey gar zu starck und groß.

Was ist ein einzig mahl /
Man stelle Agamemnon mich entgegen /
Mich / der des Würgers Stahl
Das neunnde Kind hat müssen nun erlegen /
Indem worauf mit Lust
Ich hofft / ins Grab gemust.

Zwung ein so tapfrer Held /
Ein König der gewohnet zu regieren /
Der damahls wolt ins Feld
Ein Kriegs-Heer gegen seine Feinde führen /
Durch sein sonst tapfres Hertz
Nicht einen solchen Schmertz?

Ja traut der Künstler sich
Nicht zu / da er sonst künstlich war in schildern /
Durch seines Pinsels Strich
Der Eltern Schmertz bey Kinder Tod zu bilden /

Daß er vielmehr verdeckt /
Was ihre Seel erschreckt /

Wer giebet mir denn Muth /
Wer will mir meine Feder künstlich schärffen /
Wie jetzo wall't mein Blut /
Auf dieses Blatt mit Worten zu entwerffen /
Die ich ein Weib nur bin /
Ach! hier erstarrt mein Sinn.

Die Hand erzittert mir /
Die Feder will mir ihren Dienst versagen /
Es schüttert das Papier /
Und kan die Schmerzens-Worte nicht ertragen /
Drum zeuge stummes Leyd
Von meiner Traurigkeit!